



Offener Brief „Fehlende Lehrer:innen an Wiener Pflichtschulen“

Wien, 19.9.2022

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Ludwig,
sehr geehrter Herr Bildungsstadtrat Wiederkehr MA,

wie die Medien bereits berichteten, gab es in diesem Schuljahr erhebliche Komplikationen beim Schulstart an den Wiener Pflichtschulen. **Zu Schulbeginn fehlten laut Bildungsdirektion Wien über 300 Lehrpersonen.**

Was sind die Gründe?

Kolportiert wird, dass **im Bereich der Personalabteilung der Wr. Bildungsdirektion**, die für die Anstellungen neuer Lehrer:innen zuständig ist, **nicht ausreichend Mitarbeiter:innen** eingesetzt werden konnten. **Dadurch entsteht ein Rückstau** der zu bearbeitenden Stellengesuche.

Dies führte dazu, dass **etliche Junglehrer:innen**, die fristgerecht im Frühjahr um Weiterverwendung angesucht bzw. sich für eine Stelle an einer Schule beworben haben, **unmittelbar vor Schulbeginn erfuhren**, dass ihre **Anstellung noch nicht bearbeitet wurde**. Auch die Schulleitungen entdeckten oft erst in den letzten Ferientagen Lücken im Lehrkörper, wenn neue Lehrer:innen, mit deren Einsatz sie gerechnet haben, noch keine Anstellung erhalten hatten.

Die fehlenden Anstellungen werden erst im Laufe des Septembers nachgereicht und **bis dahin fehlt das Personal an den Schulen.**

Was sind die Konsequenzen?

Viele Lehrer:innen können zu Schulbeginn nicht in den Klassen unterrichten. Die am Schulstandort aktiven Lehrer:innen müssen diesen Mangel ausgleichen.

Der Schulanfang ist im Schuljahr ein immens wichtiger Zeitpunkt. Die Beziehungen zwischen Schüler- und Lehrer:innen sollten sich formen bzw. konsolidieren können. Die **Schüler:innen brauchen**, speziell nach über zwei Jahren Pandemie, **sichere Rahmenbedingungen und stabile Bezugspersonen**. Zusätzlich sind zu Schulbeginn viele organisatorische Fragen zu entscheiden, die den werdenden Kolleg:innen entgehen bzw. bei welchen sie nicht aktiv teilnehmen können.

Dieser Zustand wirkt **besonders eklatant vor dem Hintergrund** der Forderungen von Expert:innen nach einer Attraktivierung des Lehrberufs um dem herrschenden **Lehrkräftemangel** entgegen zu wirken. Die frustrierenden Erfahrungen beim Einstieg in die Wiener Schullandschaft sind hier wohl kontraproduktiv.

Für viele Berufseinsteiger:innen stellt sich die Frage: Soll ich auf eine Anstellung warten, oder soll ich in einem anderen Bereich zu arbeiten beginnen? Zahlreiche junge Kolleg:innen kommen ursprünglich aus dem Burgenland oder aus Niederösterreich, sind sehr flexibel und wechseln in ein anderes Bundesland oder in einen anderen Beruf, wenn es Schwierigkeiten gibt.

Während die Schulleitungen und jungen Lehrkräfte auf die Verträge warten, werden die **Ressourcen der aktiven Kolleg:innen** bereits zu Schulbeginn durch die anfallenden Mehrdienstleistungen für Supplierungen **belastet**. **Dies wäre vermeidbar** gewesen und steht im Widerspruch zu dem bereits erwähnten Ziel einer Attraktivierung des Lehrberufs.

Fazit

Wie soll das folgende Schuljahr aussehen?

Wir **fordern** eine **Klärung und Lösung** der Problematik durch die Stadt Wien, damit es im kommenden Schuljahr nicht zu einer Wiederholung dieser Situation kommt!

Mit freundlichen Grüßen,

für die „apfl“- aktive pflichtschullehrer:innen

Bernd Kniefacz

(Co-Vorsitzender)

b.kniefacz@apflug.at

0680/ 20 48 738

1070, Amerlinghaus, Stiftgasse 8

Claudia Astner

(Co-Vorsitzende)

c.astner@apflug.at

0650/ 24 68 105

Anhang: Einige Beispiele zur Veranschaulichung der Situation an Wr. Schulen,
Schulbeginn 2022/23

Einige Beispiele zur Veranschaulichung der Situation an Wr. Schulen,
Schulbeginn 2022/23

- Durch das Fehlen von Kolleg:innen entsteht an vielen Schulen die Notwendigkeit, Stundenpläne für den Monat September zu erstellen, bloß, um für Oktober einen neuen zu erstellen. Dies bedeutet Unsicherheit und unnötige bürokratische Arbeit.
- Für die betroffenen neuen Lehrer:innen, die am letzten Ferien- oder am ersten Schultag erfahren, dass sie noch keine Anstellung haben, beginnt das Schuljahr mit Irritation und möglicherweise Sorgen, denn sie haben in der zu überbrückenden Zeit kein Einkommen. Was den Umgang an der Schule betrifft, einigten sich viele von ihnen mit ihren Schulleitungen darauf, in der Zwischenzeit zu hospitieren, um durch den fehlenden Schulanfang noch eine Chance auf einen ungestörten Beziehungsaufbau mit den Schüler:innen zu haben und in den Schulstandort integriert zu werden. Letztendlich ist dies ein freiwilliger, unbezahlter Einsatz, der aber dennoch das Schulhaus nicht entlastet, da Hospitant:innen aus rechtlichen Gründen nicht alleine unterrichten dürfen.
- In Volksschulklassen, wo in der Regel eine Lehrkraft den Großteil des Unterrichts hält, ist der Ansatz der überbrückenden Hospitationen allerdings organisatorisch nicht in dieser Form möglich, und es müssen Stundenpläne für die Zeit mit bzw. ohne die neuen Kolleg:innen entworfen werden. Dadurch wechselt der bzw. die Klassenlehrer:in im ersten Monat, was die Beziehung zwischen Schüler- und Lehrer:innen belastet. Dabei stellt diese doch- besonders in den früheren Lernjahren- die Grundlage allen Lernens dar.
- Auch übereilte Versetzungen in erste Klassen Volksschule kommen vor und gefährden den Schulstart der Kinder. So bekam eine Lehrkraft, in den letzten Tagen vor Schulbeginn die Nachricht, sie werde in eine erste Klasse Volksschule versetzt. Für die Erstklassler:innen ist der Schuleintritt ein entscheidender Moment. Doch in so kurzer Zeit ist es nahezu unmöglich, Klassendekoration und didaktisches Material in der erforderlichen Qualität bereitzustellen, um den Kindern einen unvergesslichen, aufregenden Start ins Schulleben zu bereiten.